



Sind Burschen Bildungsverlierer? Eine Diskussion am Beispiel der Early School Leavers

Jugend inside

Online-Zeitschrift. Erscheinungsort Graz, Nr. 3/2013
Online-Zeitschrift des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit, erscheint vierteljährlich



September 2013

Vorwort

Als Landesrat stelle ich die Interessen der Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt – und die stehen auch beim neuen Jugendgesetz im Mittelpunkt, das mit 1. Oktober 2013 in Kraft tritt. Seine Kernaufgabe: Unsere Kinder und Jugendlichen vor Gefahren und Einflüssen zu schützen, die sich nachteilig auf ihre körperliche, geistige, seelische, sittliche, ethische, charakterliche und soziale Entwicklung auswirken.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, unsere Kinder und Jugendlichen für den Umgang mit Gefahren und Risiken zu sensibilisieren – erreicht werden kann dieses Ziel aber nur durch ein starkes Verantwortungsbewusstsein von uns Erwachsenen.

Denn: Eltern und Erziehungsbeauftragte tragen die Hauptverantwortung für ihre Kinder und legen die Regeln fest – unabhängig vom neuen Jugendgesetz!

Ich danke allen Jugendorganisationen in der Steiermark und dem Dachverband der Offenen Jugendarbeit, als wichtige Drehscheibe und Servicestelle für unsere Jugendlichen, für die gute Zusammenarbeit im Interesse der Kinder und Jugendlichen in der Steiermark!

Mag. Michael Schickhofer
Landesrat für Bildung, Familie und Jugend



Foto: Mang

Inhalt

- E. Scambor: Sind Burschen Bildungsverlierer? Eine Diskussion am Beispiel der Early School Leavers	3
- Kick like a girl - Bericht einer Mädchenfußballmannschaft	6
- Jugendzentrum Don Bosco	7
- news	8
- Regionales Jugendmanagement	9
- beteiligung.st	10
- VIVID	11
- LOGO JUGEND.INFO	12
- 10 Jahre Jugendhaus auszeit	13
- 7 Jahre heidenspass	14
- Bundesweiter Tag der OJA	15
- Termine	16

Impressum

Online-Zeitschrift
Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Tel.: 0316/90 370 121
E-Mail: office@dv-jugend.at
www.dv-jugend.at
ZVR-Zahl: 531839399
Redaktion: Arlt, Pommer, Wölbitsch
Titelbild: © siacus

Referat
JUGEND


karmeliterhof
VERBINDET MENSCHEN

 Das Land
Steiermark
→ Bildung, Familie und Jugend

Publikation der werstatt/// - Reihe: "jugendarbeit: wirkt" Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung

Jugendarbeit steht unter einem verschärften Legitimationsdruck. Wie selten zuvor muss sie ihre Berechtigung und ihren Nutzen behaupten und beides mit Daten und Fakten nachweisen sowie kritischem Hinterfragen standhalten.

Die Publikation bündelt aktuelle Aspekte und Ergebnisse von Wir-

kungsorientierung und Qualitätsentwicklung und bietet hierdurch eine Baiss für die fachwissenschaftliche Diskussion zum Stellenwert und zu Entwicklungschancen dieses sozialpädagogischen Handlungsfeldes.

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Jugendarbeit wie auch für jugendpolitische Entscheidungsträgerinnen und -träger behandelt diese Publikation wichtige Wirkungsbefunde aus unterschiedlichen Feldern der Jugendarbeit.

jugendarbeit: wirkt
Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung
Land Steiermark - A6 Bildung und Gesellschaft und Diversität – Referat Jugend (Hrsg.)

Weiter Publikationen der werstatt///- Reihe als Download:
www.dv-jugend.at/publikationen/werstatt

Kostenlose Bestellung:
office@beteiligung.st

Foto: Johannes Fröhlich



Sind Burschen Bildungsverlierer? Eine Diskussion am Beispiel der Early School Leavers

Diskussionen rund um das Thema Geschlechtergerechtigkeit im Bildungskontext haben sich verändert. Während Gleichstellungsbemühungen in der zweiten Hälfte des 20. Jhdts. vor allem auf die Verbesserung der Bildungschancen von Frauen ausgerichtet waren, hat sich mittlerweile - nicht zuletzt infolge sichtbarer Effekte gleichstellungsorientierter Bildungsreformen (bspw. Erhöhung der Bildungsquote bei Frauen, Verringerung des Gender Gap) - der Blick verschoben. Fragen der Geschlechtergerechtigkeit im Bildungsbereich wurden in den letzten beiden Jahrzehnten zunehmend mit Blick auf Burschen verhandelt. Der ‚boy’s turn‘ steht nun im Brennpunkt bildungsbezogener Diskurse im gesamten europäischen Raum. (Vgl. Fuhr & Michalek, 2009; Study on the Role of Men in Gender Equality, 2012).

Elli Scambor

Medial vermittelte Erklärungsmodelle des ‚boy’s turn‘

Dies lässt sich unter anderem in einer medial verdichteten Aufmerksamkeit für Ungleichheiten im Bildungssystem ablesen, die sich im deutschsprachigen Raum sowie im angloamerikanischen Raum zunehmend auf Burschen als Bildungsverlierer konzentrierte. Eine Diskursanalyse im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts e. V. (DJI)¹ kommt beispielsweise zum Ergebnis, dass der medial präsente Diskurs über die Benachteiligung von Burschen in Deutschland unmittelbar mit der Veröffentlichung der PISA-Ergebnisse um die Jahrtausendwende aufkam. Gemeinsames Kennzeichen der analysierten Medienberichte (Der Spiegel, Focus, Die Zeit, u.a.²) ist eine „... neue Sicht auf Jungen als ‚schwaches Geschlecht‘ und als Verlierer im Bildungssystem.“ (Lücking-Michel, 2009: 6)

Ähnliches lässt sich für andere Länder feststellen. Die aktuelle Studie *The Role of Men in Gender Equality* machte deutlich, dass Diskurse über Bildungsbenachteiligung von Burschen in allen EU und EFTA Staaten ähnlich strukturiert verlaufen. Häufig wird die These der numerischen und kulturellen Feminisierung (vgl. Francis & Skelton, 2005) als Erklärungsmuster für die attestierte Benachteiligung von Burschen herangezogen. Die Message lautet: Schulen fördern Mädchen und benachteiligen Burschen! Unterstellt wird, dass sich der steigende Anteil weiblicher Lehrkräfte (numerische Feminisierung) ungünstig auf die Entwicklung von Burschen auswirke, weil weibliche Lehrkräfte aufgrund ihres Geschlechts nicht in der Lage

seien, den ‚besonderen Bedürfnissen‘ von Burschen gerecht zu werden (kulturelle Feminisierung). (Vgl. Kimmel, 2010) Dabei wird in der Regel einer starken Dichotomie sogenannter ‚männlicher‘ und ‚weiblicher‘ Bedürfnisse Vorschub geleistet: Lernstrategien und -zugänge sowie Interessen seien fundamental unterschiedlich - so lautet der mediale Befund. Burschen sei daran gelegen, sich häufiger körperlich bzw. über ihr Verhalten zu beweisen, was in frauendominierten Schulen auf Widerstand stoße und im Extremfall in einer Abwertung des ‚Männlichen‘ münde. Diese Abwertung sei es aber gerade, die - gepaart mit einem Fehlen männlicher Rollenbilder im Bildungssystem - von den Burschen durch eine übermäßige Betonung des ‚Maskulinen‘ kompensiert werden müsse. (Vgl. Lücking-Michel, 2009)

Kimmel (2010) zufolge liegt den Diskursen um Burschen als Bildungsverlierer die Gefahr zugrunde, dass Bildungsreformen, mithilfe derer in den letzten Dekaden deutliche positive Effekte in Richtung Verringerung des Gender Gap erzielt werden konnten, nun für mangelhafte Erfolge von Burschen im Bildungssystem verantwortlich gemacht werden. Kritisch sollte in diesem Zusammenhang vermerkt werden, dass diesen Diskursen häufig die Vorstellung normativer Zweigeschlechtlichkeit inne wohnt, die auf der Grundlage eines klar umrissenen Bildes von ‚Männlichkeit‘ und ‚Weiblichkeit‘ zu verhältnismäßig einfachen Aussagen gelangt. Aussagen, die hinter der Realität komplexer gesellschaftlicher Zusammenhänge zurückbleiben.



Empirische Befunde zu Geschlechterdisparitäten im Bildungssystem bilden häufig die Grundlage medialer Diskurse. Dabei stellt sich die Frage, ob aus der empirischen Befundlage tatsächlich die medial vermittelte Eindeutigkeit hervorgeht oder ob dieses Bild brüchiger wird, wenn die Datenlage einer detaillierteren Betrachtung unterzogen wird. Im folgenden Beitrag nähern wir uns deshalb der Frage, ob die Rede von ‚Burschen als Bildungsverlierer‘ Bestand hat, wenn wir exemplarisch den Indikator der Early School Leavers (ESL) - gemeint ist das frühzeitige Ausscheiden aus dem Bildungssystem - einer empirischen und theoretischen Überprüfung unterziehen.

Indikator: Early School Leaving

Die Reduzierung der Early School Leaving Rate ist eines der vorrangigen Ziele der europäischen Wachstumsstrategie Europa 2020 (Benchmark: ESL unter 10%). (Vgl. European Commission, 2010 und 2011) Laut EU-Definition handelt es sich bei den sogenannten Early School Leavers um Personen zwischen 18 und 24 Jahren, die ihre Bildungskarriere beenden, bevor sie die Sekundarstufe II abschließen. In Österreich sind das

Jugendliche ohne Hauptschulabschluss ebenso wie jene, die aus Sekundarstufe II - Ausbildungen (z.B. AHS, BHS o.ä.) aussteigen bzw. Jugendliche, deren Bildungsabschlüsse in Österreich nicht anerkannt werden. (Vgl. Steiner, 2009)

In Österreich hat sich die ESL-Rate seit den 90er Jahren kontinuierlich nach unten bewegt und betrug im Jahr 8.4% bei Burschen und 8.2% bei Mädchen. Im EU-Vergleich rangiert Österreich mit diesem Ergebnis an siebter Stelle.

Die Unterschiede im Ländervergleich (ESL-Raten über 30% in Spanien, Malta, Portugal; niedrige Raten in der Schweiz, in Österreich, Luxemburg sowie in Ländern Nordeuropas und einigen post-sozialistischen Ländern) sind u.a. auf unterschiedliche Bildungssysteme zurückzuführen (vgl. Smyth, 2007), wobei das skandinavische Modell der gemeinsamen Pflichtschule (vgl. Arnesen & Lundahl, 2006) ebenso niedrige ESL-Raten hervorbringt wie das duale Bildungsmodell (z.B. auch in Österreich) (vgl. Byrne & Smyth, 2010; Wilms, 2006), wenngleich zu diesem Bildungsmodell kritisch angemerkt werden sollte, dass mit einer Differenzierung zwischen akademischer und berufsbildender Ausbildung in jungen Jahren starke Bildungsunterschiede einhergehen, die sich nachhaltig auf Bildungs- und Erwerbsbiographien auswirken (vgl. Gangl, 2003; Steiner, 2009). Im internationalen Vergleich zeigt sich, dass die duale Ausbildung (berufsbildende Schule und im Betrieb) dennoch jenen Jugendlichen Bildungschancen bietet, die aus anderen Bildungssystemen rausfallen. (Vgl. Byrne & Smyth, 2010)

Die Rate an männlichen ESL ist in Österreich im Beobachtungszeitraum 2001-2010 vergleichsweise niedrig, die ESL-Raten von Burschen und Mädchen in Österreich unterscheiden sich kaum voneinander.

Ein etwas anderes Bild zeigt sich, wenn die Darstellung der ESL-Raten nach Geschlecht und Migrationshintergrund erfolgt. Im internationalen Vergleich wurde deutlich, dass geringe ESL-Raten

bei Männern mit Migrationshintergrund zumeist mit geringen Unterschieden der ESL-Raten bei Männern mit und ohne Migrationshintergrund einhergehen und umgekehrt. In Österreich lag die ESL-Rate bei Burschen ohne Migrationshintergrund im Jahr 2009 bei 6.0%, bei Burschen mit Migrationshintergrund hingegen lag die ESL-Rate im selben Jahr bei 22.4% und damit knapp viermal höher. In negativer Weise überboten wurde dieses Ergebnis im internationalen Vergleich nur von Griechenland mit einer ca. fünfmal höheren ESL-Rate von Burschen mit Migrationshintergrund. Angesichts dieser Ergebnisse muss von einer hohen Selektivität des österreichischen Bildungssystems in Abhängigkeit von Migrationshintergrund gesprochen werden. Dies gilt umso mehr als junge MigrantInnen (erste Generation) ein siebenfach und Jugendliche der zweiten Generation ein knapp fünfmal erhöhtes Risiko aufweisen, aus dem Bildungssystem auszuscheiden. (Vgl. Steiner, 2009) Um der Gefahr einer Ethnisierung dieses Problems zu begegnen, sei zusätzlich darauf hingewiesen, dass Ungleichheitsrelationen im Kontext von ESL stark mit der sozialen Herkunft verknüpft sind: Kinder von Eltern mit niedrigem Bildungslevel haben ein vielfach höheres Risiko, frühzeitig aus dem Bildungssystem auszuscheiden als Kinder von Eltern mit mittlerem oder hohem Bildungslevel. (Vgl. Steiner, 2009; Gächter, 2012) Selbstverständlich ist davon auszugehen, dass die intervenierenden Merkmale konfundieren und sich in ihrer Wirkung gegenseitig beeinflussen. Dennoch weist Steiner (2009) darauf hin, dass sich hinsichtlich des Merkmals ethnische Herkunft die mit Abstand größten Unterschiede ergeben, gefolgt vom Bildungslevel der Eltern, deren Arbeitsmarkt- und Berufsstatus und der Region (Jugendliche in Städten weisen ein höheres ESL-Risiko auf). Hinsichtlich des Merkmals Geschlecht ergeben sich kaum nennenswerte Unterschiede.

Die vorliegende Befundlage zur ESL-Rate in Österreich zeigt deutlich, dass die Unterschiede innerhalb der Geschlechtergruppe Burschen deutlich größer sind als jene

zwischen Burschen und Mädchen und dass gleichstellungspolitische Ansätze Faktoren wie Migration, Bildungsstand bzw. Arbeitsmarkstatus der Eltern berücksichtigen müssen, wenn künftig ein stärkeres Durchlässigkeitsniveau im Bildungssystem erreicht werden sollte. Eine Zäsur ist angebracht. Es gilt, einfachen Erklärungsmodellen, die Burschen (und Mädchen) als sozialhomogene Gruppen begreifen, diese komplexen Befunde gegenüberzustellen und darauf hinzuweisen, dass wir nicht alle Burschen meinen, wenn wir von Bildungsverlierern sprechen. Im Übrigen sind Mädchen in ähnlicher Weise davon betroffen.

VertreterInnen der kritischen Männerforschung weisen darauf hin, dass das Phänomen des frühzeitigen Bildungsausstiegs (sowie andere Disparitäten) erst verstanden werden könne, wenn das Thema Bildungsmisserfolg mit der Frage verknüpft wird, was aus einem Burschen einen 'real boy' macht. (Vgl. Pollack, 1998; Kimmel, 2008) Es ist die Peergroup, die männliche Orientierungsmuster entscheidend prägt, wobei diese entweder in Passung mit der Schulkultur steht oder sich eben entgegen gängiger Erwartungen entwickelt. (Vgl. Budde, 2009)

Männlichkeitspraktiken

Obwohl die Ursachen für Bildungsmisserfolge individuell sehr unterschiedlich sein können, zeigen insbesondere qualitative Studien zu Herstellungspraktiken von Männlichkeiten in Peergroups, dass von vergeschlechtlichten Prozessen - also der Aushandlung und Darstellung von Männlichkeit - starke Effekte in Richtung Bildungserfolg bzw. -misserfolg zu erwarten sind. (Vgl. Budde, 2006 und 2009) Während 'Männlichkeit' in bildungsaffinen Kontexten mit hoher Wahrscheinlichkeit von Effizienz- und Leistungsorientierung gekennzeichnet ist (vgl. Frosh, Phoenix & Pattman, 2002; Phoenix & Frosh, 2005; Phoenix, 2008), zeigen beispielsweise Studien von Helfferich et al. (2009), dass die Abwertung von Bildungserfolg (als 'unmännlich') insbesondere in bildungsfernen Kontexten eine relevante Strategie in der Herstellung traditioneller hegemonialer



Männlichkeit darstellt. Im ‚Underachievement‘ (niedrigeres Leistungs- als Kompetenzlevel) kommt Budde zufolge Protest gegenüber der Institution Schule, aber auch eine Distanz zum schulischen Erfolg zum Ausdruck. Das mit diesem Protest und der Inszenierungen traditioneller stereotyper Männlichkeit kumulierte soziale und symbolische Kapital (vgl. Bourdieu, 2005) kann im Schulkontext zumeist nicht in kulturelles Kapital umgewandelt werden, vielmehr ist mit Problemen und geringen schulischen Leistungserfolgen zu rechnen. In anderen Kontexten können diese Kapitalsorten aber gute ‚Renditen‘ erzielen (vgl. Budde, 2009): Viele Burschen erwerben über die Performanceorientierung in der Schule wesentliche Kompetenzen für den Übergang von der Schule ins Erwerbsleben (Selbstbewusstsein, Konkurrenzverhalten, Humor, Solidarität, Durchsetzungsfähigkeit etc.) und sie erwerben Ansehen (nicht nur) in der Peergroup, das als soziales und symbolisches Kapital langfristig möglicherweise eine sinnvolle Investition darstellt.

Vor diesem Hintergrund relativiert sich die Rede von Burschen als Bildungsverlierer. Am Beispiel der Early School Leavers kann gezeigt werden, dass nicht alle Burschen vom frühzeitigen Ausstieg aus dem Bildungssystem betroffen sind. Burschen mit Migrationshintergrund und bildungsferne Schichten sind in stärkerem Maße davon betroffen als andere Burschen. Qualitative Befunde zu Männlichkeitspraktiken in der Peergroup gewähren Einblick in die dahinter liegenden Zusammenhänge und zeigen, dass „... die Frage nach der vermeintlichen Verliererposition empirisch vielschichtiger zu stellen“ (Budde, 2009: 86) ist. Das intersektionale Paradigma, das die wechselseitigen Zusammenhänge gesellschaftlicher Positionen (bspw. Gender, Migration, sozioökonomische Lage) greifbar macht, ist hierfür besonders geeignet. Mit Hilfe dieses Zugangs werden Mechanismen sozialer Hierarchien verstehbar und überwindbar. (Vgl. Busche, Scambor & Stuve, 2012).

¹ Duisburger Institut für Sprach- und Sozi-

alforschung (DISS) (2008): Der Diskurs zur Bildungsbenachteiligung von Jungen. Eine Diskursanalyse im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts e. V. (DJI). Unveröffentlichte Expertise. München.

² Bspw. »Arme Jungs! Das benachteiligte Geschlecht« (Focus, 2002), »Schlaue Mädchen – Dumme Jungen« (Der Spiegel, 2004) / »Lasst sie Männer sein. Jungen stehen im Schatten leistungsfähiger Mädchen. Es wird Zeit, ihnen zu helfen« (Die Zeit, 2008) / »Rettet das starke Geschlecht« (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 2009).

Literatur:

Arnesen, A.-L., & Lundahl, L. (2006). *Still social and democratic? Inclusive education policies in the Nordic welfare states*. *Scandinavian Journal of Educational Research*, 50(3), S. 285-300.

Bourdieu, P. (2005). *Die männliche Herrschaft*. Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag.

Budde, J. (2006). Inklusion und Exklusion. Zentrale Mechanismen zur Herstellung von Männlichkeit zwischen Schülern. In B. Aulenbacher, M. Bereswill, M. Löw, M. Meuser, G. Mordt, R. Schäfer & S. Scholz (Hrsg.), *FrauenMännerGeschlechterforschung. State of the Art*. Münster: Westfälisches Dampfboot. S. 217-227.

Budde, J. (2009). Perspektiven für Jungenforschung in Schulen. In J. Budde & I. Mammes (Hg.), *Jungenforschung empirisch. Zwischen Schule, männlichem Habitus und Peerkultur*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 73-89.

Busche, M., Scambor, E., & Stuve, O. (2012). Eine intersektionale Perspektive in Sozialarbeit und Bildung. *ERIS web journal*, 1/2012, 2-14. http://periodika.osu.cz/eris/dok/2012-01/02_an_intersectional_perspective_in_social_work_education.pdf

Byrne, D. & Smyth, E. (2010). *No way back? The dynamics of early school leaving*. Dublin: The Liffey Press. http://www.sdpi.ie/ESRI_Materials/ESRI_No_Way_Back-Dynamics_of_Early_School_Leaving%282010%29.pdf

European Commission. (2010). *Communication from the Commission. Europe 2020. A strategy for smart, sustainable and inclusive growth*. <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:2020:FIN:EN:PDF>

European Commission (2011). *Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions. Tackling early school leaving: A key contribution to the Europe 2020 Agenda*. http://ec.europa.eu/education/school-education/doc/early-com_en.pdf

Francis, B. & Skelton, C. (2005). *Reassessing gender and achievement. Questioning contemporary key debates*. London: Routledge.

Frosh, S., Phoenix, A. & Pattman, R. (2002). *Young masculinities: Understanding boys in contemporary society*. London: Palgrave.

Fuhr, T. & Michalek, R. (2009). *Jungenforschung – internationaler Forschungsstand*. In D. Pech (Hg.), *Jungen und Jungenarbeit – eine Bestandaufnahme des Forschungs- und Diskussionsstandes*. Hohengehren: Scheider-Verlag. S. 205-224.

Gächter, A. (2012). *Der Bildungserwerb der 15 bis 19 Jährigen. Erste Ergebnisse*. Arbeitspapiere Migration und soziale Mobilität Nr. 26. https://www.zsi.at/attach/p26_12_bfi1stn.pdf

Gangl, M. (2003). *The structure of labour market entry in Europe: A typological*

analysis. In W. Muller & M. Gangl (Eds.), *Transitions from education to work in Europe* (pp. 107-128). Oxford, UK: Oxford University Press.

Helfferrich, C., Burda, S., Baßler, B., Pfeiffer, P., Reißer, G. & Wagner, R. (2009). *„Das ist stark – was kann ich, was will ich, was werde ich“ – Bildungschancen und Geschlechterverständigung von Mädchen und Jungen mit eingeschränktem Bildungshintergrund*. Forschungsbericht im Auftrag des Landes Baden-Württemberg. Freiburg, Germany: Sozialwissenschaftliches Frauenforschungsinstitut.

Kimmel, M. (2008). *Guyland: The perilous world where boys become men*. New York, NY: HarperCollins.

Kimmel, M. (2010). *Boys and school: A background paper on the 'boy crisis'*. <http://www.sweden.gov.se/content/1/c6/14/91/69/04632432.pdf>

Lücking-Michel, C. (2009). *Schlaue Mädchen – Dumme Jungen? Gegen Verkürzungen im aktuellen Geschlechterdiskurs. Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums*. 2009. http://www.bundesjugendkuratorium.de/pdf/2007-2009/bjk_2009_4_stellungnahme_gender.pdf

Phoenix, A. & Frosh, St. (2005). *„Hegemoniale Männlichkeit“, Männlichkeitsvorstellungen und -ideale in der Adoleszenz*: Londoner Schüler zum Thema Identität, in V. King & K. Flaake (Hg.), *Männliche Adoleszenz. Sozialisation und Bildungsprozesse zwischen Kindheit und Erwachsensein*. Frankfurt/New York: Campus Verlag. S. 19-35.

Phoenix, A. (2008). *Racialised young masculinities: Doing intersectionality at school*. In M. Seeman (Hg.), *Ethnische Diversitäten, Gender und Schule. Geschlechterverhältnisse in Theorie und schulischer Praxis*. Oldenburg: BIS-Verlag. S. 19-39.

Pollack, W. (1998). *Real boys: Rescuing our sons from the myths of boyhood*. New York, NY: Henry Holt.

Steiner, M. (2009). *Early school leaving in Österreich 2008. Ausmaß, Unterschiede, Beschäftigungswirkung*. Research Report. IHS Institut für Höhere Studien Wien. <http://www.arbeiterkammer.at/bilder/d125/StudieEarlySchoolLeaving.pdf>

*Study on the Role of Men in Gender Equality, prepared for the European Commission, edited by Elli Scambor, Katarzyna Wojnicka, Nadja Bergmann. Consortium led by L&R Social Research, with Dissens, abz*austria, INBAS, Written by Sophia Belghiti-Mahut, Nadja Bergmann, Marc Gärtner, Jeff Hearn, Øystein Gullvåg Holter, Majda Hrzenjak, Ralf Puchert, Christian Scambor, Elli Scambor, Hartwig Schuck, Victor Seidler, Alan White & Katarzyna Wojnicka, 2012. Download: http://ec.europa.eu/justice/events/role-of-men/index_en.htm*

Willms, J.D. (2006). *Learning divides. Ten policy questions about the performance and equity of schools and schooling systems*. Montreal, Canada: UNESCO. <http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001470/147066e.pdf>

Link zur Studie The Role of Men in Gender Equality:

http://ec.europa.eu/justice/events/role-of-men/index_en.htm

Mag.^a Elli Scambor, Soziologin. Wissenschaftliche Koordinatorin im Forschungsbüro des Vereins für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark.



Turnier

1 Ball, 4 Mannschaften, 25 Mädchen, 50 Fußballschuhe und nur ein Ziel- den Pokal mit nach Hause zu nehmen! Im Juni 2013 fand das erste Kick it! Mädchenfußballturnier in Graz statt und sorgte für große Aufregung bei den beteiligten Mädchen - endlich. Endlich zeigen können, was man im Training gelernt hat. Endlich Wettkampfluft schnuppern. Endlich mit dem Team am Platz stehen, mit Zuschauern, die einem zjubeln und gemeinsam um den Sieg spielen. Für viele Mädchen erfüllte sich ein langer Wunsch, an einem Mädchenfußballturnier teilzunehmen und ihr Können präsentieren zu dürfen.

Das Turnier wurde von den KooperationspartnerInnen JA.M Mädchenzentrum und SIQ! veranstaltet und fand als Höhepunkt der Trainingssaison 2013 des wöchentlichen Mädchenfußballtrainings statt. Weiters nahmen die NMS Dr. Karl Renner sowie das Jugendzentrum Don Bosco mit Mädchenmannschaften am Turnier teil.

Seit Projektstart 2011 gibt es einmal wöchentlich das Training des von den Mädchen selbstbenannten FC JA.M United in Graz - mit professioneller Trainerin, die den Mädchen die Tipps und Tricks des Fußballsports zeigen kann. Mit viel Spaß an der Bewegung. Und mit Teamgeist, der neue Freundschaften entstehen lässt und das Team zusammenschweißt.

„...und wer spielt da mit?“

Das Projekt erreicht unter anderem eine oft schwer zugängliche Zielgruppe von Mädchen, die aus verschiedensten Gründen keine Möglichkeit haben, in gemischtgeschlechtlichen Teams Sport zu betreiben oder überhaupt an Angeboten der Freizeitgestaltung teilzunehmen. Die Mädchenfußballmannschaft ist für diese Mädchen aber mehr als nur sportliche Betätigung- sie ist eine Chance für neue Freiräume, die ihnen einen Zugang zu neuen Ressourcen und Möglichkeiten eröffnet.

Die Vielfältigkeit der Mädchen wird als große Ressource im Team erachtet. In der JA.M Fußballmannschaft spielen Mädchen mit und ohne österreichische Staatsbürgerschaft gemeinsam - zum gegenseitigen Kennenlernen und Spaß haben. Für die Konzeptionierung der Projektidee bekam das JA.M Mädchenzentrum den Anerkennungspreis im Rahmen des Integrationspreises für Sport 2012 vom ÖIF und Integrationsstaatssekretär Sebastian Kurz zugesprochen.

Warum Fußball für Mädchen? Fußball ist hervorragend dafür geeignet, neue Rollen auszuprobieren, die Motorik zu trainieren und sich körperlich und strategisch im Raum zu erleben. Fußball kann, neben dem Erleben einer Gemeinschaft, Mädchen auch eine Möglichkeit bieten, sich spielerisch in neuen Rollen auszuprobieren

und ihre Durchsetzungskraft zu erproben bzw. zu steigern. Damit ergeben sich für die Mädchen neue Handlungsmöglichkeiten, die ihnen spielerisch ein Rüstzeug für unterschiedliche Situationen ihres weiteren Lebens und dessen Herausforderungen sein können.

Stimmen der Mädchen:

Wahida (Afghanistan)

„Fußball mag ich schon seit ich klein war. Ich mag immer im Team spielen und ich liebe Matches und Turniere. Deshalb habe ich mir ein Turnier für mein Team gewünscht.“

Sarah (Österreich/Slowakei)

„Ich finde, dass das Mädchen-Fußball eine gute Idee ist. Weil meiner Meinung nach ist es wichtig, dass egal aus welchen Land man kommt, man ein Beteiligungsrecht hat. Zum Beispiel ist es auch toll, dass sich unsere Formation aus den unterschiedlichsten Kulturen zusammensetzt wie beispielsweise Slowakei, Bosnien, Russland und Ägypten. Und wir haben ein klares Ziel vor Augen: ‚Wir gewinnen!‘, das ist auch immer ein Ansporn, zum Training zu kommen.“

Infobox

Was?

Mädchenfußball-Training / Start September 2013

Ein Einstieg in die Kick it! Fußballmannschaft ist für interessierte Mädchen jederzeit möglich und erwünscht!

Wann?

wöchentlich / Freitag

Wer?

Mädchen zwischen 14 - 21 Jahren

Weitere Informationen zum Mädchenfußballprojekt:

JA.M Mädchenzentrum

Arche Noah 11, 8020

www.mafalda.at

jam@mafalda.at

mafalda MÄDCHENZENTRUM

Foto: JA.M



Jugendzentrum Don Bosco

Das Jugendzentrum Don Bosco ist schon seit mehr als 25 Jahren Teil der Offenen Jugendarbeitsszene in Graz. Entstanden aus der pastoralen Jugendarbeit der Pfarre Don Bosco - mit der seinerzeit legendären Jugenddisko - hat das infrastrukturell gut gelegene Jugendzentrum seinen Platz im Grazer Westen gefunden. Gut erreichbar durch öffentliche Verkehrsmittel und kaum zu übersehen aufgrund des großen Fußballplatzes bietet es Jugendlichen auf mehr als 1000 m² (Innen- und Außenfläche), als wohl eines der größten Jugendzentren Österreichs, die Möglichkeit, ihre Freizeit zu verbringen.

Aufgrund der Größe des Jugendzentrums und der vergleichsweise geringen Zahl an MitarbeiterInnen sind große Teile des Jugendzentrums an Vereine, Organisationen und Kooperationspartner untervermietet, wobei die Arbeit mit Jugendlichen auch bei den Mietern im Vordergrund steht. So haben Pfadfinder ihr Winterquartier im JUZ, bietet das „Musikalische Ausbildungszentrum“ Musikunterricht im Haus an und bieten Lernprojekte der Caritas (Lerncafé, Lernbar, Gragustl) Heranwachsenden die Möglichkeit, ihre Schulnoten zu verbessern. Darüber hinaus beherbergt das JUZ Don Bosco auch Don Bosco Tischtennis.

Abgesehen von den ständigen bereitstehenden Angeboten wie z.B. Billard, Tischtennis, Drehfuß-

ball, Darts, usw. verfügt das Jugendzentrum über eine moderne, hauseigene Kegelbahn.

Durch die Tatsache, dass das JUZ über einen direkt angebundenen Fußballplatz, einen Hardcourt (mit Kleinfeldtoren und einem Basketballkorb sowie einen Tischtennisverein mit Tischtennishalle verfügt, hat Sport im Jugendzentrum eine große Bedeutung. Dementsprechend bieten wir für unterschiedlichste Gruppen Trainings während der Öffnungszeiten an. So trainiert montags das Fußballprojekt „Tumawas“ der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen, dienstags trainiert das U13-Team des Jugendzentrums und die Frauenfußballmannschaft „Ballaver“ auf dem grünen Rasen. Mittwochs sind unser Mädchenteam und die U18 des Jugendzentrums dran, die auch freitags dem runden Leder nachjagen. Donnerstags gibt es für Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, Kricket auszuprobieren.

Durch den Erfolg der Fußballtrainingsangebote und der ständigen Nachfrage der Jugendlichen nach Möglichkeiten, sich mit anderen Mannschaften zu messen, entwickelte das Jugendzentrum 2011 in Kooperation mit dem Friedensbüro und dem Caritas-Sportprojekt SIQ! (Sport Integration Qualifikation!) die Grazer Stadtteilliga (heute International Allstar League Graz). In zwei Altersklassen (U13, U18) können sich insgesamt

20 Mannschaften - von Jugendzentren und Schulteams, über Flüchtlingsinitiativen bis hin zu Firmen- und selbstorganisierten Teams - im sportlichen Zweikampf messen. Ihren Abschluss findet die IALG wie schon im Vorjahr am 21. September 2013 mitten in Graz am Karmeliterplatz, wo die Jugendlichen ihr Können einer breiten Öffentlichkeit präsentieren werden. Wichtig ist allerdings nicht nur der sportliche Erfolg. Eine eigene Fairplaywertung, Workshops zu unterschiedlichen Themenbereichen und die Möglichkeit zur Partizipation in Ligaratssitzungen tragen ebenfalls zu einer höheren Gesamtpunktzahl bei.

Im Laufe ihrer kurzen Geschichte führte die IALG Jugendliche auch schon ins Ausland. 2012 nahmen wir an einem internationalen Hallenturnier von „Bunt kickt gut“ in München teil. Im Sommer desselben Jahres konnte die IALG als offizieller Vertreter des ÖFB nach Polen zum UEFA Respect your Health - Eurocamp 2012 fahren. Ein unvergessliches Erlebnis für alle Beteiligten.

Highlight des heurigen Jahres war der Gewinn von € 18.000,- bei „proact“, dem Grazer Jugendgemeinderat. Das Projektteam, angeführt vom Zivildienstler des Jugendzentrums, setzte sich für die Verbesserung der Fußballanlage sowie für den Bau eines eigenen Kunstrasenplatzes ein.



Kontakt:
JUZ Don Bosco
Südbahnstraße 100
8020 Graz
Tel. 0316/58 51 25
Mail. juz-donbosco@gmx.at

Foto: Markus Tschiggerl

Werte Kolleginnen und Kollegen in der Jugendarbeit!

Mit dem neuen Steiermärkischen Jugendgesetz soll eine Anpassung an die geänderten gesellschaftlichen Verhältnisse und Wertvorstellungen erfolgen. Der in den letzten Jahrzehnten auch in Österreich spürbare gesellschaftliche Wandel bringt es mit sich, dass sich die Rahmenbedingungen der Elternschaft verändern und damit auch eine Veränderung der Bedingungen des Erwachsenwerdens Jugendlicher verbunden ist. Es besteht eine Vielfalt an Familienstrukturen und damit treffen oftmals auch verschiedene Erziehungs- und Lebensstile aufeinander.

Mit den neuen Regelungen des Kinder- und Jugendschutzes soll auf diese veränderten Bedingungen unter Einhaltung des Wohles des Kindes bzw. der Jugendlichen

reagiert werden. Unter Kinder- und Jugendschutz wird eine Vielzahl von Regelungen und Maßnahmen verstanden, die dazu beitragen, Kinder und Jugendliche vor Gefahren zu schützen, insbesondere jenen, die das Kindeswohl gefährden. Mögliche Gefährdungen des Entwicklungsprozesses junger Menschen, wie Alkohol-, Tabak- und Drogenkonsum, kommen aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen. Oberstes Ziel und gemeinsame Intention ist es, dass Kinder und Jugendliche während des Heranwachsens bestmögliche und präventiv wirksame Bedingungen erhalten, damit sie diesen Gefährdungen gewachsen sind und diese gut bewältigen können.

Jugendschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die



Foto: Foto Furgler

von allen Beteiligten gemeinsam getragen werden muss - Eltern, LehrerInnen, ErzieherInnen, Medien, Wirtschaft usw.. Wir alle sind aufgefordert, unsere Kinder und Jugendlichen zu schützen.

Mag.^a Alexandra Nagl
Leiterin der Fachabteilung Gesellschaft und Diversität

GEMEINdeSAM 2013

Am 6. Juni 2013 war es wieder so weit! Die GEMEINdeSAM 2013 Auszeichnungen wurden bereits zum achten Mal vom Land Steiermark, vertreten durch Herrn Landesrat Johann Seitingner (Lebensressort) und Herrn Landesrat Mag. Michael Schickhofer (Bildung, Familie und Jugend), von 23 teilnehmenden Einreichungen (108 Gemeinden) letztlich an neun nominierte Regionen ausgesprochen. Über 200 Gäste folgten im schönen Ambiente des forumKLOSTER und moderiert von Werner Ranacher (ORF) gespannt den Auszeichnungen.

Abgerundet wurde der Event mit dem aus *ORF - die große Chance* bekannten Artisten *Albert Tröbinger* und der schon mehrmals ausgezeichneten Tanz-Crew von *Die Tanzschule*.

Abschließend wurde noch innerhalb des fulminanten Buffets *GEMEINdeSAM* gefeiert und vernetzt und es konnte dabei vernommen werden, dass die Regionen schon für die Einreichungen GEMEINdeSAM 2015 kinder- und jugendfreundliche Projekte in Planung bzw. in Durchführung haben.

Also bis zum GEMEINdeSAM 2015!!

Platz 1 in der Kategorie 1 bis 3 teilnehmende Gemeinden:
Seiersberg/ Pirka/ Lieboch mit der Trendsportanlage

Platz 1 in der Kategorie 4 bis 6 teilnehmende Gemeinden:
Judenburg/ Oberweg/ Reifling/ Zeltweg/ Fohnsdorf mit dem „Kindersommer Aichfeld“ und dem Jugendinformationsportal „Jugend im Aichfeld“

Platz 1 in der Kategorie 7 und mehr teilnehmende Gemeinden (siehe Foto):

Gnas, Aug-Radisch, Baumgarten bei Gnas, Grabersdorf, Kohlberg, Maierdorf, Perlsdorf, Poppendorf, Raning, Unterauersbach mit dem Projekt „Bewegung und Spaß“

Mehr Infos zu weiteren GewinnerInnen und Fotos vom Event unter www.gemeindesam.at



Foto: Woche



RJM - Regionales Jugendmanagement - Infos aus den Regionen

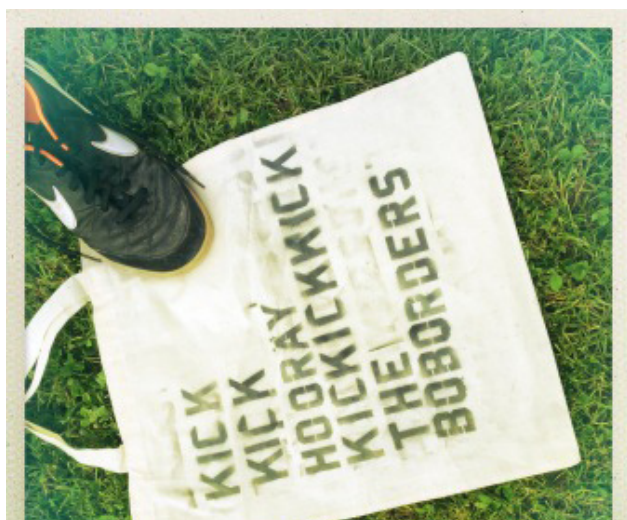
Internationales Jugendfußballturnier „Kick the Borders“

Alle Jugendzentren und Streetworks der Region sowie das Regionale Jugendmanagement Oststeiermark haben sich zusammen getan und gemeinsam das internationale soziale Jugendfußballturnier „Kick the Borders“ in Gleisdorf mit mehr als 100 Jugendlichen am 7. und 8.6.2013 organisiert.

Das zweitägige Turnier unter Trägerschaft der WIKI Kinderbetreuungs GmbH, finanziert vom Land Steiermark (A7-GRENZ FREI und A6-FAGD-Referat Jugend) stand jedoch nicht nur im Zeichen des Fußballs. Am Anreisetag und während des Turniers konnten die TeilnehmerInnen an verschiedenen Stationen Slacklines, Graffiti oder Sliding Soccer kennen lernen. Roland Aldrian, Leitung Jugend und Freizeitprojekte der WIKI Kinderbetreuungs GmbH: „Wir bieten den Jugendlichen über diverse Angebote die Chance, Neues auszuprobieren: Sei es, dass Sportarten wie Slacklines angeboten werden oder, dass sie in einem Radio-Workshop das Projekt selbst mitdokumentieren!“

In einem vorbereitenden Workshop der „Panthersie für Europa“ lernten die Jugendlichen den Umgang mit dem Mikrophon. Beim Turnier produzierten die Jung-Journalistinnen dann eine eigene Sendung. Markus Plasencia von der „Panthersie“: „Jugendliche haben viel zu sagen und wollen gehört werden. Eine mögliche Ausdrucksform dafür ist das Radio.“

Mit diesem Turnier ist es erstmals gelungen, ein gesamtoststeirisches Jugendprojekt zu starten. Marie-Therese Sagl vom Regionalen Jugendmanagement Oststeiermark: „Wenn man sieht, welche Freude die Jugendlichen haben, weiß man, dass sich die viele Arbeit gelohnt hat!“



Broschüre Förderlandschaft -Jugend- Wo finde ich finanzielle Unterstützung für mein Jugendprojekt und was muss ich dabei beachten?

In der 1. Ausgabe der digitalen Broschüre Förderlandschaft Jugend des Regionalen Jugendmanagements Zentralraum Steiermark findet man zu dieser Frage nun zahlreiche Hinweise und Informationen.

Da sich das Regionale Jugendmanagement als eine zentrale Schnittstelle für die Kinder- und Jugendarbeit in der Region versteht, befasste sich die Jugendmanagerin für den Zentralraum Steiermark, Frau Mag.^a Kerstin Weber, seit 2012 intensiv mit regionalen, nationalen und internationalen Förderungen, Ausschreibungen, Preisen, Wettbewerben und Initiativen im Bereich Jugend, um eine bedarfs- und zielgruppengerechte Beratung und Unterstützung bei Projekten und Veranstaltungen bieten zu können.



Die Broschüre liefert den Leserinnen und Lesern einerseits einen Überblick über aktuelle Finanzierungsquellen für Projekte sowie Aktionen von, mit und für Kinder(n) und Jugendliche(n). Zum anderen informiert sie aber auch im Detail über die wichtigsten Inhalte der Förderungen (Antragstellung, Fristen, Kontakte, Links usw.).

Die Broschüre richtet sich an Gemeinden, politische VerantwortungsträgerInnen, Schulen, JugendarbeiterInnen, (Schul-)SozialarbeiterInnen, Vereine, Einrichtungen und Organisationen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten sowie an alle Interessierten.

Für weitere Hinweise zu Förderungen, die für den Jugendbereich relevant sind, ist das Regionale Jugendmanagement Zentralraum Steiermark unter weber@graz-umgebung.at dankbar.

Die Broschüre Förderlandschaft -Jugend- steht auf www.rjm.steiermark.at zum Download bereit.

Foto: RJM Oststeiermark



Beteiligung von Jugendlichen im Leitbildprozess

Viele Gemeinden und Regionen suchen eine Möglichkeit, auf neue Entwicklungen und sich verändernde Umstände reagieren zu können und dabei auch die BürgerInnen gut einzubinden. Die Entwicklung eines Leitbildes kann ein sehr gutes Instrument sein, um genau damit umgehen zu können.

Ein Entwicklungsleitbild dient den VerantwortungsträgerInnen und BürgerInnen als Orientierungshilfe, um neu definierte Ziele der Gemeinde-/Stadtentwicklung und -planung zu erreichen.

In der ersten Phase werden dabei bestehende Entwicklungstendenzen, Stärken und Schwächen der Gemeinde herausgearbeitet. Nach Abschluss dieser Bestandsanalyse wird gemeinsam mit der Bevölkerung die zukünftige Zielrichtung der Gemeindeentwicklung erarbeitet und formuliert. Dazu wird im ersten Schritt in allen betreffenden Gemeinden eine Gemeindeversammlung abgehalten, wo Themen und Wünsche erhoben werden. Dann folgt die Arbeit in Leitbildwerkstätten und die Kinder- und Jugendbeteiligung. Schließlich werden die Ergebnisse zusammengeführt, ein Entwurf des Leitbildes wird erstellt. Nach der Vorstellung des Entwicklungsleitbildes in der Öffentlichkeit werden Maßnahmen und Projekte ausgearbeitet, die mittels eines Umsetzungsplans zur schrittweisen Realisierung des Leitbildes führen.

Die Einbindung aller BürgerInnen – also auch der Kinder und Jugendlichen – ist maßgebend für den Erfolg und die Nachhaltigkeit des Prozesses! Durch die Einbeziehung ihrer Sichtweisen wird zum einen

die Qualität des Leitbildes gesichert und zum anderen ist es möglich, Verbesserungen bei den Jugendangeboten effizient umzusetzen.

Jugendliche als ExpertInnen

Speziell in Zeiten der Abwanderung der Jugend aus vielen Gemeinden ist es wichtig, Jugendliche in das kommunale Geschehen einzubinden. So wird die Ortsverbundenheit gefördert und Jugendlichen Raum gegeben.

Junge Menschen wissen, was sie brauchen, sie sind ExpertInnen ihrer Lebenswelten. Deswegen ist die Einbindung der Jugendlichen (und auch der Kinder) – auch in Hinblick auf die thematische Schwerpunktsetzung – zentral. In speziell für Jugendliche gestalteten Werkstätten werden unter professioneller Anleitung ihre Ideen und Vorstellungen gesammelt und ausgearbeitet.

Ziel ist es, den Jugendlichen Möglichkeiten zu geben, Plätze, an denen sie sich wohlfühlen können, mitzugestalten und ein passendes Freizeitangebot mitzuentwickeln. Was Jugendliche in diesen Prozess einbringen ist meist sehr breit angesiedelt, natürlich beziehen sich die Ideen stark auf ihr eigenes Lebensumfeld. Zentral geht es um Räume, die Jugendliche für sich nutzen können, wie Vereins- und Sportplätze, Parks, Spielplätze oder Jugendzentren und andere Treffpunkte. Gerade für ältere Jugendliche sind auch Veranstaltungen wie Feste und Konzerte wichtig. Ein weiterer Schwerpunkt in den Workshops mit Jugendlichen ist häufig das Thema Mobilität. Ob Jugendliche selbstständig die wichtigsten Orte ihres Alltags – also Schule oder Ausbildungsstätte, Freizeit- und Sportanlagen oder Wohnorte der FreundInnen – aufsuchen können, trägt entscheidend zum Wohlbefinden im Wohnort bei.

Werden Jugendliche in diesen Prozess miteinbezogen, wird das von ihrer Seite sehr wertgeschätzt. Entscheidend in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen ist, dass sich „die Ergebnisse bald sehen lassen“ – also dass solche Projekte umgesetzt werden, die von Aufwand und Umfang her eine baldige Fertigstellung ermöglichen. Projekte, die begonnen, aber nicht beendet worden sind, werden sehr negativ bewertet. Neugestaltungen und Investitionen hingegen, die aufgrund der Ergebnisse solcher Beteiligungsprozesse getätigt werden, werden dann auch wirklich gerne genutzt.

Auch bei der Gemeinde fusion Trofaiach, Gai und Hafning wurde ein solcher Leitbildprozess durchgeföhrt, bei dem neben den Erwachsenen auch die Jugendlichen und Kinder erfolgreich in den Prozess miteinbezogen wurden.



Foto: [beteiligung.st](https://www.beteiligung.st)

Kontakt: www.beteiligung.st

movin' – Motivational Interviewing in der Suchtprävention
Ein Zugang zu riskant konsumierenden Jugendlichen

Sozial- und JugendarbeiterInnen haben immer wieder mit Jugendlichen zu tun, die legale oder illegale psychoaktive Substanzen riskant konsumieren. Sehr oft zeigen diese im Gespräch wenig Einsicht, dass ihnen dieses Verhalten schaden könnte, und weisen dem Anschein nach keine Bereitschaft zu einer Verhaltensänderung auf. Dort setzt Motivational Interviewing (MI) an. Aus einer Grundhaltung der Partnerschaftlichkeit heraus sollen im Gespräch Autonomie und Eigenverantwortung der Jugendlichen betont, aber auch deren Eigenmotivation zur Veränderung abgefragt und bestärkt werden. MI hat nicht die Absicht, Jugendliche zu etwas zu motivieren, was sie nicht wollen. Es hat „mit dem Erforschen und Befolgen dessen zu tun, was die Person spürt, und was ihr wirklich wichtig ist“ (Miller/Rollnick, S. 30).

Diese Haltung erleichtert es sehr oft, mit Jugendlichen in ein konstruktives Gespräch über ihr Verhalten zu kommen, wie eine Teilnehmerin eines movin' Seminars berichtete: „Ich war überrascht, dass es mir phasenweise gut gelang, mich zurückzunehmen und ganz ohne Wertung den Jugendlichen erzählen zu lassen und damit auch ganz bei ihm und in seiner Welt zu sein. Diese Erfahrung war neu und sehr wertvoll für mich.“ Eine andere Teilnehmerin empfand diese veränderte Rolle im Gespräch mit Jugendlichen als sehr befreiend: „Für mich war die größte Erkenntnis in diesem Seminar, wie schnell ich sehr oft im Finden einer Lösung für ein Problem bin und wie sehr es mich nervös macht, wenn ich nicht auf alles eine Antwort habe. Seither habe ich noch bewusster darauf geachtet mich in dieser Hinsicht zu entschleunigen, um vor allem meinem Gegenüber mehr Zeit zu geben, selbst Lösungsvorschläge zu finden.“

Aufbauend auf diesen MI-Spirit (siehe Skizze) sollen in Gesprächen dann Prinzipien und Techniken wirken, die die Wichtigkeit, Bereitschaft und Zuversicht der Jugendlichen für die Veränderung ihres Verhaltens steigern. Personen, die in der offenen Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Jugendberatung oder in sozialpädagogischen Betreuungsformen tätig sind, kennen oft einige Techniken und Prinzipien, manche werden bereits unbewusst angewandt. Durch den theoretischen und praxisorientierten Rahmen des Motivational Interviewing können diese aber bewusster, systematischer und erfolgreicher eingesetzt werden. Rückmeldungen nach Seminaren lauten oft „Ich wende viele dieser Methoden unbewusst schon länger an, werde dies aber in nächster Zeit bewusster als Resource nutzen“ und „Ich habe sicherlich auch schon vor dem Seminar gewisse Methoden in Gesprächen mit Jugendlichen eingesetzt, wie zum Beispiel die der offenen Fragen oder des aktiven Zuhörens. Die motivierende Gesprächsführung als ganzes Konzept habe ich so noch nie bewusst angewendet.“

VIVID bietet jährlich ein bis zwei offene Seminare für JugendarbeiterInnen an und organisiert auch gerne ein eigenes Seminar in Ihrer Einrichtung. Mit dieser Fortbildung erhalten Sie und Ihre MitarbeiterInnen ein Handwerkszeug, das Sie dabei unterstützt, die Alltagskontakte in Ihrem Arbeitsumfeld gezielt für Interventionen zu nutzen. Eine Verhaltensänderung von Jugendlichen bzw. der Transfer zu Einrichtungen der Suchthilfe kann dadurch erleichtert werden.

Informationen zu Dauer, Kosten und Rahmenbedingungen:

Mag. Lukas Schmuckermair
VIVID - Fachstelle für Suchtprävention
Zimmerplatzgasse 13/I, A-8010 Graz
Tel. +43 / (0)316 / 82 33 00-92
lukas.schmuckermair@vivid.at ; www.vivid.at

Literaturtipps:
„Motivierende Gesprächsführung“ William R. Miller
und Stephen Rollnick. Lambertus Verlag.

„Arbeitsbuch Motivierende Gesprächsführung“ David
B. Rosengren. Probst Verlag.

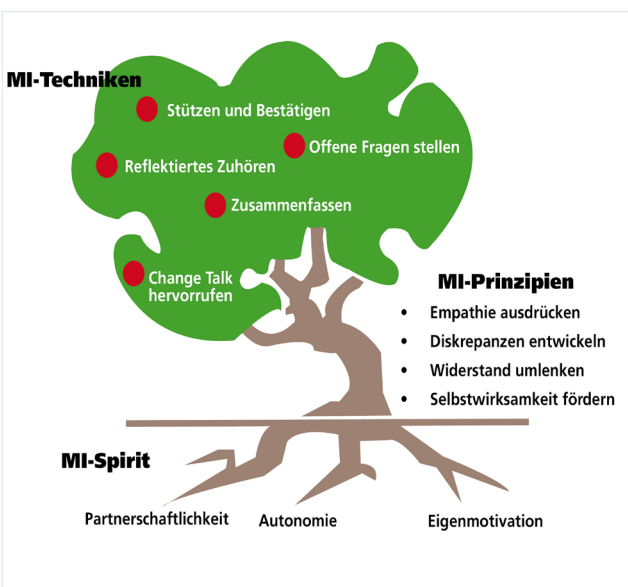


Foto: VIVID

movin
MOTIVATIONAL INTERVIEWING
IN DER SUCHTPRÄVENTION

Wenn die Prüfung vor der Türe steht...

Das neue Schuljahr kommt schön langsam in die Gänge, die Berufsschulzeit naht in großen Schritten, die nächste große Arbeit im Studium steht an – Prüfungen gehören zum Leben der Jugendlichen. Mit den folgenden Tipps kann man sie als Bezugsperson bei deren Bewältigung unterstützen.

Wir alle haben sie schon erlebt – die Zeit vor wichtigen Prüfungen, Schularbeiten und Tests. Egal ob schriftlich oder mündlich, in der Schule, während der Lehre oder auf der Universität – Prüfungen bedeuten immer Aufregung und Nervosität.

Mit folgenden Tipps kann man junge Menschen in dieser schwierigen Zeit unterstützen. Es geht dabei um grundlegende Faktoren, die eine erfolgreiche Vorbereitung leichter ermöglichen:

- **Der Arbeitsplatz:** Die eine braucht eher Ordnung, Platz und Ruhe, der andere arbeitet im gemütlichen Chaos besser – wichtig ist: Am eigenen Arbeitsplatz muss man sich wohl fühlen!
- **Die Mitschrift:** Die eigenen Notizen bilden eine wichtige Grundlage für die Vorbereitung vor Prüfungen. Kopien von KollegInnen helfen zwar im Notfall, können aber die eigene Mitschrift nicht ersetzen.
- **Lernen mit Spaß:** Mit Spaß lernt es sich leichter. Es gibt zahlreiche Methoden, um das Lernen abwechslungsreich zu gestalten. Seien es klassische Lernspiele oder innovative neue Methoden – Hauptsache es entsteht keine Langeweile.
- **Die Pausen:** Ein gutes Verhältnis zwischen Freizeit, Erholung und Lernphasen ist die Grundvoraussetzung des Lernerfolgs. Auch Studien belegen, dass Gelerntes viel besser verarbeitet werden kann, wenn sich Lernphasen und Pausen

abwechseln. Man sollte auch dem Gehirn einmal eine Auszeit gönnen!

- **Das Zeitmanagement:** Vor allem bei mehreren Prüfungen im gleichen Zeitraum oder größeren Arbeiten ist es sinnvoll, die Zeit davor zu strukturieren. Diese Pläne sollten auch wichtige private Termine beinhalten, um einen Überblick zu bekommen, wann ungestörtes Lernen möglich ist. Die einzelnen „Lernportionen“ sollten dabei bewältigbar sein und Wiederholungsphasen dürfen nicht vergessen werden. Somit vermeidet man das klassische „Büffeln“ unmittelbar vor der Prüfung, das einerseits den Stress erhöht und andererseits die Gefahr eines Black-Outs vergrößert. Übrigens: Menschen lernen prinzipiell in jenen Tagesphasen gut, in denen der Biorhythmus eine gute Aufnahmefähigkeit erlaubt. Bei den meisten Menschen sind das der frühe Vormittag und der späte Nachmittag.
- **Die Prüfungsvorbereitung:** Für Prüfungen aller Art empfiehlt es sich, die Prüfungssituation zuvor zu simulieren. Vertraute Situationen beruhigen die Nerven und steigern das Selbstbewusstsein. Vor schriftlichen Prüfungen kann man Beispiele unter Zeitdruck trainieren. Somit bekommt man einen guten Überblick, wie viel Zeit für welche Aufgabe verbraucht wird. Vor mündlichen Prüfungen oder Referaten und Vorträgen können Freunde, Bekannte und Verwandte als „PrüferIn“ oder „Publikum“ dienen.
- **Die Ruhe vor dem Sturm:** Am Tag der Prüfung heißt es, sich von der Nervosität der KollegInnen nicht anstecken zu lassen und sich ganz auf das eigene Wissen zu verlassen. Selbst wenn man während der Prüfung einen Hänger hat, darf man sich nicht aus der Ruhe bringen lassen.

Im Falle des Falles sollte man sich auch nicht vor externer Hilfe scheuen. Professionelle Unterstützung erhält man bei verschiedenen NachhilfeanbieterInnen. Von „A“ wie „Akkordeon“ bis „Z“ wie „Zoologie“ wird für jedes Unterrichtsfach in allen Alters- und Ausbildungsstufen Nachhilfe angeboten. Das INFOblatt „Lerntipps & Nachhilfe“ der LOGO JUGEND.INFO bietet einen Überblick über verschiedene Nachhilfebörsen im Internet. Kostenlose Bestellung & Download auf www.logo.at/aboutlogo/logo-broschueren.

Kontakt:
Johannes Heher
LOGO JUGEND.INFO
Mail: johannes.heher@logo.at
Tel.: 0316/90 370 229
www.logo.at



© Creativa - Fotolia.com

Hurra, wir sind 10 Jahre alt!!!



Das [aus]ZEIT JUGENDhaus feiert Geburtstag und somit das zehnjährige Bestehen der offenen Jugend(sozial)arbeit in Gleisdorf. Wir blicken stolz auf eine zehnjährige Erfolgsgeschichte zurück.

Im Rahmen einer Bedarfsanalyse des EU-Förderprogrammes „Sozial Innovativ 2000“ durch KIDS UNITED! erkannte die Stadtgemeinde Gleisdorf den Bedarf für Jugend/sozial/arbeit in Gleisdorf. Somit startete die Jugendarbeit in Gleisdorf mit dem Jugendbüro TURBINE. Im Laufe des Jahres 2002 wurde dann von der Stadtgemeinde Gleisdorf ein neuer Anbieter für Jugendarbeit gesucht und somit wurde schließlich im März 2003 das [aus]ZEIT JUGENDhaus Gleisdorf eröffnet. Das Projekt der [aus]ZEIT basiert auf einer Träger-

Besuche von Jugendlichen von Projekten außerhalb der [aus]ZEIT Räumlichkeiten. Die Projektpalette reicht von Ausflügen (Fischen, Kroatienurlaub, Rodeln...) und Turnieren bis hin zu themenspezifischen Workshops (Sexualität, Sucht und Gewaltprävention,...). Extra zu erwähnen sind unser Wahlprojekt zu den Gemeinderatswahlen 2010 („Bist du wählerisch?“), für das wir den Jugendschutzpreis CONSTANTIN des Landes Steiermark gewonnen haben und große Jugendbeteiligungsprojekte, wie den Bau eines Skateparks und des Jugendpavillons im Gleisdorfer Stadtpark. Im Jahr 2011 bekam Gleisdorf die Auszeichnung: GEMEINdeSAM – kinder- und jugendfreundlichste Gemeinde, unter anderem für das Gewaltpräventionsprojekt „Get in Contact“.

des Arbeitskreises ist es seither, auf regelmäßiger Basis jugendrelevante Themen zu diskutieren und auch gemeinsam Projekte zu entwickeln. So konnten Projekte und Initiativen zu verschiedensten Themen (Jugend und Verschuldung, Zivilcourage, Gewaltprävention, Sucht, ...) umgesetzt werden!

Unser größtes aktuelles Projekt findet am 05. Oktober 2013 statt. Unter dem Namen: JUREKA – Vielfalt Jugendarbeit laden wir zu einer Tagung ein. Bürgermeister/innen, Gemeindeverantwortliche oder an Jugendlichen interessierte Menschen können sich zu Themen wie: „Wie ticken Jugendliche?“, „Welche Möglichkeiten gibt es und was kostet es Jugendarbeit in Gemeinden anzubieten?“, „Was brauchen Jugendliche, um sich in einer Gemeinde wohlfühlen u.s.w., informieren. Zusätzlich gibt es auch die Möglichkeit, Fragen direkt an Fachorganisationen rund um Jugendarbeit, aber auch dem Land Steiermark zu stellen. Die Tagung wird von „Jugend in Aktion“, einem EU Projekt, dem Landesjugendreferat Steiermark und der Stadt Gleisdorf finanziert. Nähere Infos siehe unter <http://jureka.auszeit.cc>



kooperation von LOGO Jugendmanagement GmbH und ISOP – Innovative Sozialprojekte GmbH. Die [aus]ZEIT zeichnet sich durch die Verknüpfung von offener Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit aus: Jugendzentrum und Streetwork in einem JUGENDhaus vereint. Das dritte und vierte Standbein des [aus]ZEIT-Konzeptes sind die Projektarbeit mit dem Fokus auf Jugendbeteiligung und gemeinwesenorientierte Netzwerkarbeit.

In den vergangenen 10 Jahren konnte die [aus]ZEIT über 70.000 (!!!) Besuche von Jugendlichen bzw. Kontakte mit Jugendlichen verzeichnen. Über 1.900 Beratungen zu den unterschiedlichsten Themen fanden bis dato statt. Zusätzlich verzeichneten wir 16.000

Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der [aus]ZEIT ist die Bildungs- und Berufsorientierungsmesse – kurz B-BOM – in Gleisdorf, die heuer bereits zum 11ten Mal stattfindet! Ziel der Messe ist es, SchülerInnen aus sechs Bezirken über die weiterführenden Ausbildungsmöglichkeiten nach der Schulpflicht zu informieren. Es haben sich für heuer bereits über 50 Aussteller/innen angemeldet (Näheres unter www.b-bom.at). Am Herzen liegt der [aus]ZEIT auch die jugendbezogene Gemeinwesenarbeit. Im Jahr 2003 wurde der Große Gleisdorfer Jugendarbeitskreis (kurz GGJAK) installiert, in dessen Rahmen sich interessierte Erwachsene und Menschen, die in der Jugend(sozial)arbeit tätig sind, vernetzen. Ziel

Ausgiebig gefeiert wurde unser 10ter Geburtstag bereits Ende Juli gemeinsam mit Politik, Netzwerkpartner/innen und Jugendlichen im Rahmen eines Konzerts mit Jugendbands!

Alle Infos rund um die [aus]ZEIT und andere laufende Projekte können unter www.auszeit.cc nachgelesen werden! Dies alles wäre ohne die Unterstützung unserer Subventionsgeber (Land Steiermark Bildung, Jugend und Familie; Land Steiermark Soziales und der Sozialhilfverband Weiz) und vor allem der Stadtgemeinde Gleisdorf, die uns seit 10 Jahren hauptfinanziert, nicht möglich! Zehn aufregende Jahre [aus]ZEIT liegen hinter uns – und es werden noch viele folgen! Wir freuen uns darauf!

Kontakt: www.auszeit.cc

Foto: [aus]ZEIT



7 wunderbare Jahre mit heidenspass... ..sind es schon!

Das Arbeitsprojekt heidenspass wurde 2005 vom Verein Fensterplatz ins Leben gerufen: Ziel der 3 GründerInnen war es, unbürokratisch Arbeitsplätze für benachteiligte Personengruppen zu schaffen.



Mittel zum Zweck: Die Entwicklung und Umsetzung eigener Produktlinien im Bereich Upcycling. Professionelle Arbeit mit der Zielgruppe „NEETS“, lange bevor es diesen Begriff gab und kreative Produktlinien sind Markenzeichen von heidenspass geworden. Zeit zum Innehalten und Zurückschauen und vor allem Zeit zu feiern, weil das 7. Jahr zudem ein besonders erfolgreiches war und ist:

Seit 2012 gibt es nämlich dank ESF auch die erste heidenspass „Filiale“, das „grieskoch“. Hier wurden für die Jugendlichen ein Kochbereich und eine Möbelwerkstatt geschaffen. Wir haben erstmals die Möglichkeit, Jugendliche in unterschiedlichen Werkstätten zu beschäftigen und decken damit mehr Interessensgebiete ab. Die neuen Angebote werden gerne

angenommen: Im Rahmen des ESF Projektes haben wir ca. 100 Jugendliche pro Jahr anstellen können und es werden auch wieder Teilzeitarbeitsplätze angeboten. Die unterschiedlichen Arbeitsbereiche eröffnen auch bessere Vermittlungschancen für die Jugendlichen. Im Gastrobereich findet sich einfach leichter eine Lehrstelle, als dies beispielsweise im Nähbereich der Fall ist.

Am 16. Mai wurde dann das erfolgreiche 7-jährige Bestehen in den Räumen der Herrengasse gebührend gefeiert. In einer Podiumsdiskussion mit ExpertInnen wurden die Ergebnisse der durchgeführten Wirkanalyse diskutiert. Mit dabei waren unter anderem Laura Bono (ICG, durchführende Beraterin) sowie der Landessucht Koordinator DSA Peter Ederer und Frau Mag.^a Paierl vom Land Steiermark. Erörtert wurde die Frage, inwieweit Wirkungen in niederschweligen Projekten sichtbar gemacht werden können und ob die erarbeiteten Parameter im Pilotprojekt heidenspass auch bei anderen niederschweligen Projekten angewendet werden können. Denn wie immer geht es darum: Was kosten Beschäftigungsprojekte und welche Methoden gibt es, die Wirkung solcher Projekte - jenseits der rein quantitativen Methoden - sichtbar zu machen.

Ehrengast LH Stv. Siegfried Schrittwieser zeigte sich beeindruckt von

den Ergebnissen der Wirkanalyse, besonders von den Statements, die die Jugendlichen über heidenspass abgegeben haben.

Das vegane Buffet - hergestellt von den Jugendlichen aus dem grieskoch - fand großen Anklang und war sowohl von tiefgläubigen FleischesserInnen sowie überzeugten VeganerInnen schnell weggeputzt. Die ca. 180 BesucherInnen verteilten sich über den Abend, der schließlich nach feiner Livemusik von den rocodrillos gegen 2 Uhr morgens endete.



Wir freuen uns über die tolle Entwicklung unseres Projektes, das schöne Fest und vor allem auf alles, was uns die nächsten 7 Jahre noch so einfallen wird!

Kontakt:

Öffnungszeiten:
Shop Herrengasse 3/3
8010 Graz
Montag-Freitag:
09:00-18:00 Uhr

Grieskoch, open kitchen
Montag-Freitag:
09:00-16:00 Uhr

www.heidenspass.cc



Fotos: heidenspass



14

Tag der OJA 2013 – ein Rückblick

Vielfältig, aktiv und mobil!

Der Tag der Offenen Jugendarbeit ging am 28. Juni 2013 in die dritte Runde. Auch heuer beteiligten sich zahlreiche Einrichtungen der OJA – genauer gesagt machten 109 Jugendzentren oder mobile JugendarbeiterInnen ihre Aktivitäten rund um den 28.6. sichtbar.



Tag der OJA im kärntnerischen Hermagor
Foto: Verein zur Förderung der Jugendarbeit

Diese waren äußerst vielfältig und reichten von kleineren Aktionen, wie Grillpartys oder unterschiedlichen Workshops und Veranstaltungen bis hin zu großen Festen im öffentlichen Raum. Die größte Festveranstaltung fand dieses Jahr in Bregenz statt. Dort feierten 14 Einrichtungen sowie der Dachverband der Offenen Jugendarbeit in Vorarlberg, die koje, gemeinsam den Tag der OJA mit Breakdance, Kreativ-Zone, Ausstellung, Elektrofahrrädern und vielem mehr.



Plakat der Festveranstaltung zum Tag der OJA in Bregenz. Foto: koje

Mobilität und FREiräume

Der thematische Schwerpunkt des Tags der OJA 2013 lautete „FREiräume und Mobilität“. Die Auseinandersetzung mit dem FREiraum-Begriff startete ja bereits im Vorjahr und setzt sich nun weiterhin fort. So gibt es unter anderem eine Wanderausstellung zum Thema, die jederzeit bei boJA angefordert werden kann. Der Mobilitätsbegriff wurde heuer bewusst ins Zentrum gerückt, da er ganz verschiedene jugendrelevante Facetten von sozialer bis hin zu räumlicher Mobilität und Umweltthemen beinhaltet. Außerdem steht auch die boJA-Fachtagung 2013 im Zeichen der Mobilität – so viel kann schon verraten werden.

Aktiv, mobil

Unter dem Titel „aktiv, mobil“ wurden heuer Aktivitäten im Mobilitätskontext am Tag der Offenen Jugendarbeit ganz gezielt gefördert. In Oberösterreich fuhr das „DriveJuz“, ein mobiles Jugendzentrum, den ganzen Tag lang zu verschiedenen Standorten in Linz Land und bot Programm für Jugendliche an. Auch im niederösterreichischen Waidhofen wurde das Jugendzentrum nach draußen in den öffentlichen Raum verlegt, um Sichtbarkeit zu gewinnen und um die Mobilität der Zielgruppe zu fördern.

Nachhaltig in die Zukunft

Auch dem Thema Nachhaltigkeit wurde am 28.6. Rechnung getragen. So fand in Klagenfurt ein „Upcycling“-Workshop im öffentlichen Raum statt, wo junge Menschen Abfälle, wie Kaffee kapseln und Co zu Schmuck verarbeiten konnten. Im Vorarlberger Dornbirn beschäftigen sich die Jugendlichen schon länger im Projekt „let's go solar“ mit nachhaltigen Energiequellen und testeten am Tag der OJA verschiedene Elektrofahrzeuge.

In seiner bunten Vielfalt war der Tag der OJA heuer ein absoluter Erfolg, der die Offene Jugendarbeit und ihre Potentiale vor allem im öffentlichen Raum sichtbar gemacht

hat und außerdem gezeigt hat, dass sich Jugendliche mit Themen wie Nachhaltigkeit und Mobilität kritisch auseinandersetzen.



Jugendliche in Baden beim T-Shirts gestalten.
Foto: Verein menschen.leben

Nach dem Tag der OJA sind nun die Planungen der diesjährigen boJA-Fachtagung in vollem Gange. Es konnten bereits zahlreiche ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis gewonnen werden, um sich dem Thema „Facetten der Mobilität – Offene Jugendarbeit zwischen Freiraum und Bewegungsdrang“ in Referaten, Workshops und Worldcafés anzunähern. Heuer gibt es erstmals ein neues Format, um gemeinsame Visionen zu entwickeln und Projektideen auszuarbeiten – die „Ideenschmiede“.

Das genaue Programm sowie die Anmelde-Modalitäten werden nach der Sommerpause bekanntgegeben. Ihr dürft euch auf viele tolle Inputs und ausgiebigen Vernetzungsraum freuen. Ein Dabeisein zählt sich also sicher aus!

Terminavisio:

7. Bundesweite Fachtagung der Offenen Jugendarbeit:

24. bis 26. November 2013 in der ARGE Kultur in Salzburg
Infos: www.boja.at

Kontakt:

boJA
BUNDESWEITES NETZWERK
OFFENE JUGENDARBEIT
Lilienbrunnengasse 18/2/47
1020 Wien
www.boja.at



& Termine Veranstaltungen

Fachtagung Frühe Hilfen 18.09.2013

Ort: FH JOANNEUM Graz
Infos: www.vivid.at

Fachtagung „Antworten auf Straßengewalt“; Dokumentarfilm/Präsentation/Diskussion DAPHNE-Forschungsergebnisse 30.09.2013

Ort: Graz
Infos: akademie@caritas-steiermark.at

EU-Programm JUGEND IN AKTION - Letzte Antragsfrist: 01.10.2013

Infos und Beratung: www.logo.at/euinfo

iMPULS Aussee-BÜHNE Authentic - iMPULS INFARKT. Geht's noch? HIP HOP • BREAKDANCE • ACTS • LIVE SONGS.

25. Auftrittsjubiläum! Jubiläumsfeier mit Rückschau bis 1996 und Ausschnitten aus der neuen Show im CCW Stainach am **05.10.2013**, 20.00 Uhr; PREMIERE im Kur- und Congresshaus Bad Aussee am **12.10.2013**, 20.00 Uhr (Ehrengast: Jugendlandesrat Michael Schickhofer); DERNIERE im OFF THEATER in Wien am **19.10.2013**, 20.00 Uhr
Infos: www.impuls-aussee.at

JUREKA. Vielfalt regionaler Jugendarbeit. Tagung 05.10.2013

Ort: Gleisdorf
Infos: <http://jureka.auszeit.cc>

Fachtagung Jugendarbeit FORUM 20:13 „Im Beziehungskarussell dialog : jugendarbeit : familie“

07. - 09.10.2013
Ort: Wien/Oberlaa
Infos: lena.vogelmann@juvivo.at

Mädchengesundheitsförderung in der Jugendarbeit 17.10.2013

Ort: Graz
Infos: jutta.eppich@fgz.co.at

Alkohol, Tabak... (K)ein Thema für Mädchen!? Mädchenspezifische Aspekte im Konsumverhalten und geschlechtersensible Methoden zur Suchtprävention 31.10.2013

Ort: Graz
Infos: jutta.eppich@fgz.co.at

7. Bundesweite Fachtagung Offene Jugendarbeit 24.11. - 26.11.2013

Ort: Salzburg
Infos und Anmeldung: www.boja.at

